

Eine Wetterfahne

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 39

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An ein frommes Blatt, das gern mit Anonymität sieht.

Wer ist des Lügenwerts Redakter?
Ist's ein Pandur? Ist's ein Kalfakter?
Wie Vater Adam einst, als Nakter,
Hockt er im Busch, dort haut und hocht er;
Mit „eigen Blättern“ sich befrakt er.
Von eignen Sünden niemals packt er,
Mit fremden nimmt er's viel exakter.
Mit den Verläumdern schließt Kontrakt er;
Statt ehrlich grad zu geh'n, zickzack er.
Am liebsten Vergernisse knackt er.
Was Freiheit athmet, das beschlakt er,
Zum Rücktrittshymnus gibt den Takt er;
Die Religion allein einpackt er,
Wird jede Nummer abgeschmackt er,
Wird stets gemeiner und verzwickter:
So sieht des Lügenwerts Redakter.

Achtung!

Solothurn. Wie verlautet, beabsichtigen die Ultramontanen sämtliche Unterröde aufzukaufen, welche bei der letzten Abstimmung über die kirchlichen Vorlagen mitgewirkt haben. Es darf das nicht befremden, da die wunderthätigen Eigenschaften besagter Röde nun klar zu Tage liegen und man weiß, daß sie schon längst der Gegenstand eifriger Verehrung geworden.

Das Gerücht, daß sie für die Herrn Lourdes-Wallfahrer von Genf bestimmt seien, dürfte mit Vorsicht aufzunehmen sein, obwohl es nicht aller Wahrscheinlichkeit entbehrt.

Eine Wetterfahne.

Ich bin gesinnungstüchtig mir,
Voll Zeitbewußtsein, treu,
Obwohl man spricht, ich wechsle hier
Oft Farbe der Partei.

Drum lach' ich der verkehrten Welt,
Die gänzlich mich verkennt
Und die mich für verkäuflich hält:
Denn — ich bin konsequent.

Und wenn ein Gönner mich verläßt,
Mich mit Versprechen täuscht,
Dann werd' ich auch charakterfest,
So wie's mein Wohl erheischt.

Ich trete, ihn verleumdend dann
In seiner Begner Zahl
Und stelle mich, so gut ich kann,
Entschieden liberal.

Hat dann der Freisinn einmal Hand
Am Ruder, wenn man's will,
So füll' ich heimlich bis an Rand
Mir meinen Säckel still.

Und habe ich vollauf genug,
Dann — als ein frommer Christ,
Becklag' ich dieser Erde Trug
Und sterb' als Pietist.

Einladung.

Da die Klage über die Unmasse von Vereinen immer lauter wird, schlägt der Unterzeichnete vor, einen Verein-Abschaffungs-Verein oder wenigstens einen Verein-Vereinfachungs-Verein zu gründen und ladet alle diejenigen, welche sich hiefür interessieren, ein, sich zu einer ersten Besprechung im Cafe Wunderlich zusammen zu finden.

Peter Zu-Hausje-Hodinsti.

Curieux.

Le vin nouveau de cette année étant de petite qualité, quelques consommateurs Vaudois ont décidé de lui donner un nom comme il est d'usage chez nous; à cet effet il l'on baptisé «Turca».



- Chueri.** Räg I, sech ge'mer au g'schwind eues Dintehübeli, i möcht nu gern e Federe und die Federe denn na voll Dinte.
- Rägel.** Was Lufels ischt iz wieder los? Für die Häggge wo ihr chrazed chömed er g'wüs ame andere Ort au Salz über.
- Chueri.** Nei, ebe niene woni scho g'schribe ha; i brauche halt, willi unu-löschli die schrybe, e dli viel und dasmal darf'i absoluti nüd eweg blybe, es handelt sich ja nu ums Banknote kamisal für de Kanton Züri und das ischt e fürnemmi Sach, sett mer meine.
- Rägel.** I verstahne zwar dä Schnagge nüd, aber wennes'i um Banknote handelt, so mueses scho öppis rechts sy.
- Chueri.** Ja, seh glaubi moll und sunderheitli, will me wott, daß niemer meh lei Banknote mache darf als de Kanton.
- Rägel.** Aha so; ja, wenn das e so ischt, denn chönneber d'Federe und d'Dinte ha, aber i hoffe, mer werdis de zue bringe, daß das Ranigpol zume Munipol und au zume Honnigpol werdi.

Briefkasten der Redaktion.

J. E. i. S. Es ist uns absolut unmöglich, der ganzen Kalenderliteratur eingehende Aufmerksamkeit zu schenken; von den uns bis jetzt vorgelegten verdienen der „Neue Dilettikalendar“ von Frater Hilarius und der „Republikaner“ von R. Kägg die volle Anerkennung des Publikums; in beiden stoßen wir bei jeder Zeile auf den Gedanken, eine nahrhafte und gute Geisteskost zu bieten, ein Streben, das auf diesem Gebiete doppelt werthvoll. — Staar. Besten Dank für das heutige. Die weitere Antwort s. u. — J. R. i. L. Wir acceptiren. — Solothurn. Warum maskirt? Wissen Sie nicht, daß wir Anonymes nicht aufnehmen. — S. i. Z. Wir müssen das Angeregte sonst zu verwenden suchen. Zimmerlin besten Dank. — O. G. i. A. Ihrer Rede Sinn ist etwas dunkel und in Folge dessen nicht zu beantworten. — P. S. i. C. Unser Auskultum ist längst wieder im Staube der Stadt. Hoffentlich wird Sie unsere Kreuzbandsendung noch treffen, aber einer Antwort werden Sie diese Berge wohl nicht würdigen. Man sucht ja keinen hinterm Ofen, ohne man sei selbst dort gewesen. — Jobs i. B. Ihre nähere Adresse ist uns leider abhanden gekommen; wenn sie übrig, erbitten wir uns dieselbe nochmals. — R. R. i. J. Nichts Außergewöhnliches; in einem Aargauerblatt war letztbin in Folge eines Druckfehlers zu lesen: „St. Gärmer, Dorfmann“. — Z. Z. Wir glauben wohl, daß das Gedicht „An die Ehrenmörder“ seine Schuldigkeit gethan haben wird, wenigstens tönt von allen Seiten ein wahres Wuthgeheul. Wie man aber dazu kommen kann, dasselbe in andere Besiehung zu bringen, das verstehen wir nicht. Wer weiß, wie man mit Herrn Bundesrath Echerer verfährt, kann wohl leicht das Richtige finden; hier hat es sogar ein sonst ziemlich diebstöhliches Organ sofort herausgerochen. — M. i. Z. Gewiß, der Zirkus Corty wird Ihnen viele Freude machen; sehr schöne Pferde und treffliche Leistungen. —

Zum Abonnement auf den

Nebelspalter

vom 1. Oktober bis Neujahr

wird ergebenst eingeladen.

Pränumerationspreis franko durch die Schweiz Fr. 3.,

für das Ausland mit Portozuschlag.

Die Expedition.